

I. Gegen den frühmodernen Territorialstaat

1. Kampf um Partizipation – Der Arme Konrad **AB 1**

I. Politische, soziale und wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Das Herzogtum Württemberg war um die Wende des 15. Jahrhunderts gekennzeichnet von einem starken Eingreifen der herzoglichen Verwaltung in althergebrachte Rechte der Bauern und Bürger in Land und Stadt.

Hatten bisher ganz unterschiedliche Steuersätze und Dienstrechte in den verschiedenen Dörfern und Städten gegolten, wurden nun alle Untertanen zu gleichen Steuern, zu Frondiensten und auch Militärdienst verpflichtet. Um diese Territorialisierung (= Durchdringung des Landes durch die herzogliche Verwaltung) auch umzusetzen, wurden in allen Bezirken des Herzogtums, den Ämtern, Vögte eingesetzt und die bisherige lokale Selbstverwaltung (gewählte Schultheißen und das Dorfgericht) entmachtet. Diese Vögte entstammten wenigen reichen, aber nicht adligen Familien aus den Landstädten, so stellten neun Familien die Vögte von knapp der Hälfte der 43 Ämter in Württemberg.

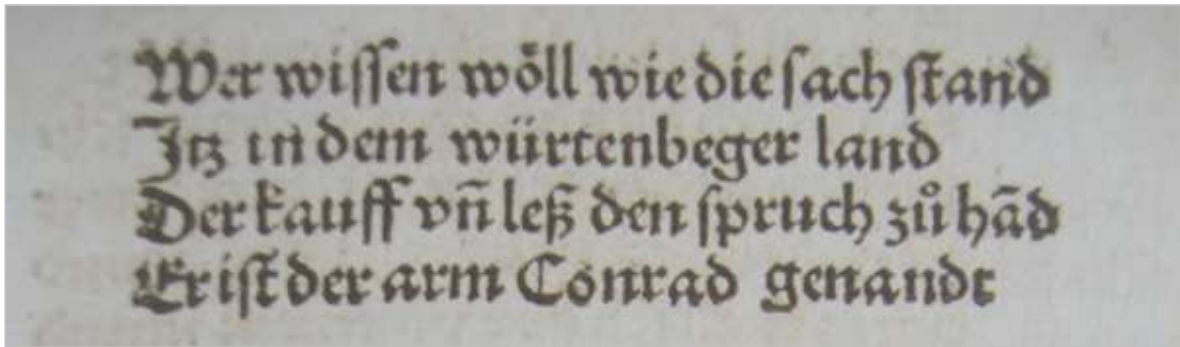
Die Menschen auf dem Lande spürten den neuen Wind in der Herrschaft schnell: Es wurde ihnen verboten, die Wälder wie bisher für Bau- und Brennholz umsonst zu nutzen. Das machte sich besonders in Jahren von schlechten Ernten bemerkbar: Missernten in den Jahren 1508 bis 1513 führten zu Agrarkrisen, Teuerungen und Hungersnöten, besonders in den Wintermonaten. Während die Menschen hungerten und sich kaum Brennholz leisten konnten, zögerte der Herzog Ulrich jedoch nicht, eine kostspielige Hofhaltung und Außenpolitik zu betreiben: Ein erster Höhepunkt der Prasserei war sicherlich Ulrichs Hochzeit mit Sabina von Bayern im Jahre 1511. Die Feierlichkeiten dauerten zwei Wochen, 7000 Gäste aus Adel und Bürgertum waren geladen und wurden gänzlich auf Rechnung des Herzogs verköstigt.

Das Herzogtum verschuldete sich mehr und mehr und bedurfte wachsender Steuereinnahmen, um wenigstens die Zinsen zahlen zu können. Herzog Ulrich plante zunächst die Einführung einer Vermögenssteuer, die jedoch am Widerstand der reichen Leute der städtischen Oberschicht scheiterte. Deshalb beschloss der Herzog eine Verbrauchssteuer auf Fleisch zu erheben und gleichzeitig die Maßeinheiten der Gewichte zu verringern. Dies bedeutete für die Verbraucher, dass für weniger Fleisch derselbe Preis bezahlt werden musste.

Bereits im Jahre 1512 war ein hoher Weinzoll eingeführt worden – und das in einem Land, in dem der Weinanbau und der Weinhandel zu den wichtigsten Wirtschaftszweigen gehörten. Zur selben Zeit wurden neue Münzen unter ihrem nominellen Wert geprägt.

Eine offizielle Möglichkeit zum Protest gab es für die einfachen Leute nicht: Man konnte sich zwar an die Vogtgerichte wenden, diese waren aber von der städtischen Oberschicht kontrolliert und wiesen die Klagen ab.

In vielen Fällen ist überliefert, dass wütende Untertanen, wenn sie nur „ausfallende Reden“ oder „schmähliche Wort“ gegen den Herzog äußerten, sofort in Kerkerhaft gesetzt wurden. Immer wieder kam es auch zu kurzfristigen Rathausstürmen, z.B. in Nürtingen, wo der „gemeine Mann“ zwei Tage lang die Macht in der Stadt übernahm, bevor Truppen des Herzogs einrückten und die alte Oberschicht wieder einsetzten.



Reimgedicht zum „Armen Konrad“, 1514
© Landesarchiv BW

II. Verlauf des Armen Konrad

- 2.5.1514 Im Dorf Beutelsbach (bei Waiblingen) wirft der arme Tagelöhner Gaispeter von einem Metzger entwendete Maßgewichte mit lautem Protest in die Rems. Gaispeter wird sofort vor das Dorfgericht zitiert und bekräftigt seinen Protest – ohne Erfolg.
- 3.5.1514 Gaispeter entwendet erneut Maßgewichte eines anderen Metzgers und wirft sie in die Rems. Die benachbarten Gemeinden sind informiert, dort findet Ähnliches statt. Am Abend läutet Gaispeter die Sturmglocken, die auch in anderen Dörfern des Remstals zu hören waren. In der Nacht schwärmen Getreue des Gaispeter aus und verkünden in vielen Dörfern die Tat.
- 4.5.1514 Vor dem kleinen Ort Beutelsbach treffen sich 300 - 400 Männer um gemeinsam zum Sitz des Vogts in Schorndorf zu ziehen. Während des Marsches wächst der Zug auf mindestens 1000 Mann an. Weil Schorndorf die Stadttore schließt und die Stadtmauer mit Soldaten besetzen lässt, dreht der Zug ab
- 5.5. - 8.5.1514 Die Nachricht von diesen Vorgängen verbreitet sich im ganzen Herzogtum. Es kommt zu Unruhen in Urach, Tübingen, Balingen, Markgröningen, Weinsberg, Blaubeuren, die allerdings gewaltfrei bleiben.
- 7.5.1514 Der Markgröninger Stadtpfarrer Dr. Gaisslin kritisiert in seiner Sonntagspredigt (auf deutsch!) den Herzog als „unseligen Hirten“: „*Es sy wider gaistlich und weltlich Recht solich schatzung (= Fleischsteuer) uff die armen lüt zu legen*“. Außerdem tadelt er auch die reichen Bürger als unchristlich: „*die rychen stoussen ir korn hinder sich ouch ander korn und tailen es dem armen nit in nöthen*“.
- 9.5.1514 In Urach und Schorndorf erhebt man die Forderung, nicht nur die Fleischsteuer abzuschaffen, sondern überhaupt zu den „alten prüchen“ zurückzukehren, insbesondere was die Waldnutzung betrifft.
- 10.5.1514 Die Fleischsteuer wird vom Herzog zurückgezogen, den Aufständischen wird Straffreiheit gewährt, wenn sie dem Herzog huldigen.
- Ab 11.5.1514 Der Widerstand sammelt sich nun im Geheimen, meist in den Wohnhäusern der Führungspersönlichkeiten. In Beutelsbach gibt man sich den Namen **Armer Konrad**.
Unter diesem Kampfbegriff sollen alle Widerstandsgruppen im Land zum Kirchweihfest nach Untertürkheim, vor den Toren Stuttgarts, am 28.5.1514 zusammenkommen.

- 12.5.-28.5.1514 Die Anführer wie Gaispeter ziehen durch das Land und fordern die Leute zum Zug nach Untertürkheim auf. Gleichzeitig werden Spruchgedichte gedruckt und mit Illustrationen verbreitet, die zum Widerstand aufrufen. In fast allen Ämtern des Landes formieren sich Widerstandsgruppen, die sich den Namen „Armer Konrad“ geben und zum Marsch nach Untertürkheim rüsten.
- 26.5.1514 Herzog Ulrich untersagt den Besuch der Kirchweihe, kündigt aber für den 26.6.1514 einen großen Landtag an, bei dem auch die armen Leute ihre Beschwerden vorbringen können. Dies war die erste Einberufung eines Landtags seit 1498. Der Zug zum Kirchweihfest aus allen Landesteilen kommt darauf hin nicht zustande, es verbreitet sich Angst vor einem militärischen Eingreifen des Herzogs.
- Ende Mai/
Anfang Juni 1514 Die verschiedenen Gruppen des Armen Konrad (Schorndorf, Marbach, Weinsberg, Leonberg, Urach) stehen durch Boten in Kontakt und versuchen ihr Vorgehen abzustimmen. Überall werden nun auch Forderungen nach Mitsprache in den Dorfgerichten und im Landtag, Rückkehr zu dem „Alten Recht“ und mehr Rechten für die Dorfgemeinde geäußert.



Armer Konrad – Illustration des Reimgedichts, Frühjahr 1514
© Landesarchiv BW

Damit will der Arme Konrad die noch unentschlossenen Leute, gerade auch die etwas Wohlhabenderen auf seine Seite ziehen. Weithin erkennbares Zeichen dieses Widerstandes ist das Läuten der Kirchenglocken, das nur dem Vogt bzw. der Ehrbarkeit zusteht.

In manchen Orten besetzt der Arme Konrad auch die Stadtmauer und Stadttore und verlangt unter Androhung von Gewalt sogar vom Vogt die Aushändigung der Schlüssel der Stadt sowie Pulver und Blei. Manche Städte wie z.B. Backnang bleiben über einen Monat unter der Herrschaft des Armen Konrad.

Den Bewohnern der Dörfer, ohne Stadtmauer den herzoglichen Truppen schutzlos ausgeliefert, wird vertraglich die Unterstützung durch die Anhänger des Armen Konrad in der Stadt zugesichert.

- Mitte Juni 1514 Der Arme Konrad kann in fast allen Amtsstädten durchsetzen, dass Mitglieder aus seinen Reihen in die Ratsversammlung aufgenommen werden bzw. eine eigene Interessenvertretung bilden. Im Gegenzug verzichtet der Arme Konrad auf gewalttätige Maßnahmen.
- Der Arme Konrad verfügt nun teilweise über mehrere Hundert Anhänger in den Großen Amtsstädten (großer Teil der Einwohner). Öffentliche Versammlungen

finden oft bei den lokalen Kirchweihfesten statt, zu denen teilweise mehrere Hundert Teilnehmer aus der Umgebung kommen und sich zum Armen Konrad bekennen. Dort werden auch Beschwerdehefte formuliert, die zum großen Landtag dem Herzog übergeben werden sollen.

- 6.6. und
16.6.1514 Marbacher und Stuttgarter Städtetag:
In einer Art „Vorparlament“ verabschieden die Vertreter der Städte und Dörfer unter Anteil des Armen Konrads Beschwerdeartikel gegen die herzogliche Herrschaft.
- 26.6.1514 Tübinger Landtag:
Es kommt zu einem Interessenausgleich zwischen der Oberschicht und dem Herzog, die Vertreter des Armen Konrad werden auf einen „Bauernlandtag“ vertröstet.
Ergebnis ist ein nur mit der englischen Magna Charta vergleichbaren Mitsprache der Oberschicht beim Haushalt des Herzogs.
Der Herzog einigt sich unter der Vermittlung von kaiserlichen Räten und Fürsten in wenigen Tagen mit den bürgerlichen Landständen darauf, dass diese die Schulden des Herzogs in Höhe von 920 000 Gulden übernehmen, dafür aber das Recht erhalten, bei der künftigen Steuererhebung mitzuwirken.
Außerdem erhalten sie Mitsprache in Fragen der Außenpolitik (Kriegsführung, keine Veräußerungen von Land und Leuten ohne ihre Zustimmung).
Nach einer Übergangsfrist erhalten alle württembergischen Untertanen das Recht des „freien Zugs“ (Auswanderung) und das Recht auf ordentliche Prozesse vor Gericht.
Ausdrücklich wird festgelegt, dass Aufruhr gegen die Staatsgewalt mit der Todesstrafe geahndet wird; jedoch bleiben die Forderungen des Armen Konrads ausgeklammert. (Tübinger Vertrag 8.7.1514)
- Ab 15.7. 1514 Der Arme Konrad lehnt den Tübinger Vertrag in allen Ämtern ab.
Der vom Herzog verlangte Huldigungseid auf den Vertrag wird demonstrativ verweigert.
- 23.7.1514 Der Arme Konrad zieht mit knapp 1000 Mann auf den Kappelberg und errichtet in Sichtweite der Hauptstadt Stuttgart ein Feldlager. Die meisten Anhänger sind bewaffnet, es existiert sogar eine militärische Ordnung im Armen Konrad. Mit Boten werden weitere Unterstützer nördlich und südlich Stuttgarts rekrutiert und zu Zügen auf den Kappelberg aufgerufen.
- Ab 18.7.1514 Herzog Ulrich organisiert militärische Unterstützung aus benachbarten Herrschaften, die mehrere 100 Ritter schicken, auch die Propstei Ellwangen schickt 20 Ritter. Das eigene Landesaufgebot verweigert teilweise den Marsch zum Kappelberg.
- 30./31.7.1514 Im Angesicht der anrückenden Truppen, insbesondere der zahlreichen Ritter und Musketiere (ca. 1800), bricht der Widerstand zusammen, der Arme Konrad auf dem Kappelberg liefert seine Waffen aus, die Anführer fliehen.
- 6./7.8.1514 Die Anführer des Armen Konrad im Remstal werden verhaftet und unter Folter verhört.
10 Anführer werden vor versammelter Gemeinde in Schorndorf enthauptet, der Kopf eines Enthaupteten wird auf einen Stadtturm zum Verwesen gesteckt. In Stuttgart werden 6 Anführer enthauptet. Einige andere werden mit Landesverweisung, Abbruch des Hauses und Waffenentzug bestraft.



Holzchnitt Hinrichtung Anfang des 16. Jhdts.
(hier bei der Eroberung von Kufstein)
© wikipedia commons/Weißkunig

- 9.8.1514 Herzog Ulrich gibt offiziell das Ende des Armen Konrad bekannt.
- Ab 11.8.1514 Etwa 300 Leute können in die benachbarten Herrschaften fliehen, darunter auch die wichtigsten Anführer des Armen Konrad. Auf Drängen des Herzogs verhängt Kaiser Maximilian über diese die Reichsacht, d.h. sie können überall im Reich getötet werden. Daraufhin kehren einige um Gnade suchend zurück, etwa 200 schaffen die Flucht in die Schweiz.

Wie wird man Mitglied im Armen Konrad?

„Zugelassen zu den konspirativen Ratschlägen (=Geheimversammlungen) waren ausschließlich durch Schwur dem Armen Konrad Verpflichtete.

Solche Schwüre, bei denen man sich Zusammenhalt bis zu Erlangung des Rechts unter Einsatz von Leib und Gut versicherte, galten während des gesamten Aufstandes, auch in den späteren Phasen und bei Massenversammlungen, als ein wichtiges Mittel gegenseitiger Versicherung und der Bindung aneinander.

Beim Schwur wurde für gewöhnlich ein Kreis auf einen Tisch gemalt oder in die Erde geritzt. Wer mit eine Messer hineinstach oder sich in den Kreis stellte, befand sich dann im Armen Konrad.“

zit. nach Schmauder, S. 98

Dem „Gemeinen Mannes“ auf den Mund geschaut: Überlieferte Aussprüche aus den Reihen des Armen Konrad

Hinweis: Lesen Sie die Sätze laut vor!

<p>„yetzo sy das Reden an inen (gemeint dem Armen Konrad) yetzo wollen sie ander Räte, ander ampleut, ander Schulthaisen und ander knecht.“</p>	<p>„Das die Herren nitmer also Meister syen, sonder wir Gesellen weren auch einmals Meister sein“</p>	<p>„man sollt die Oberkait zum Laden hinaus werfen.“</p>
<p>„ich wölle noch erleben, dass der arme Konrad einst regieren werd.“</p>	<p>„Die Herrschaft müs tun was wir wöllen.“</p>	<p>„die Reychen müssen mit uns theylen, das Gut mus glych weden und wollen sie essen, so müssen sie uns mit inen lassen essen oder wir wollen sie erwürgen.“</p>

zit. nach Schmauder, Andreas: Württemberg im Aufstand – der Arme Konrad 1514. Ein Beitrag zum bäuerlichen und städtischen Widerstand im Alten Reich und zum Territorialisierungsprozeß im Herzogtum Württemberg an der Wende zur Frühen Neuzeit. DRW-Verlag, Leinfelden-Echterdingen 1998, S. 86-88

<p>„Die Reichen müssen mit uns teilen ... wir wollen einmal in die großen Köpfe stechen, dass ihre Kutteln auf die Erde fallen ... der bisherige Herr ist kein Nutz, andere Räte, Amtleute, Schultheisen müssen her, jetzt haben wir das Schwert in der Hand.“</p>	<p>„zündet dem Vogt das Haus an, werft die Obrigkeit zum Laden hinaus und tretet ihm die Gurgel ein, lieber verliere ich meinen Kopf, als der Obrigkeit nur einen Pfennig zu geben.“</p>
---	---

zit. nach Eberhard Schauer, Mathias Seiler, Bauernunruhen in Stadt und Amt Winnenden 1514, in: Uwe Jens Wandel (Hrsg.), Der Arme Konrad, Schorndorf 1991, S. 70/71

<p>„man soll den Räthen die Houpter abschlahen und es soll ainer ain Hellebart in den Vogt stossen.“</p>	<p>„wir wöllen ainander stechen, schlagen und hawen.“</p>	<p>„und hauet meinem gnädigen Herrn (= Herzog) ainer den Kopf ab, so möcht es wol besser werden.“</p>
---	--	--

zit. nach Schmauder, a.a.O., S. 92

**Der Arme
Konrad**

Ausgangsbedingungen	
Ursachen	Anlass

Verlauf		
Kommunikation	Organisation	Rolle der Gewalt

Folgen		
Ziele	Ergebnisse	Wirkungen

